

Damit Leistungsträger nicht ausbrennen

Die Wassenbergerin Ute Meiborg gewinnt bei der Zwischenprämierung des Gründungswettbewerbs AC². Ein Besuch.

VON DANIEL GERHARDS

WASSENBERG/ERKELENZ Sie wirkt herrschaftlich, die weiße Villa mit den dunklen Holzfensterläden auf dem Roitzerhof. Das Gebäude aus dem Jahr 1939 liegt an einem kleinen Weiher. An diesen Ort mitten im Nirgendwo, in der Nähe des Erkelenzer Laheyparks, soll neuer Schwung kommen. Es gibt eine neue Mieterin, die ordentlich Elan mitbringt. Und dabei geht es ihr gar nicht um das Höher-schneller-weiter. Zumindest nicht mehr.

Ute Meiborg ist Anfang März mit ihrer Firma in die Villa gezogen. Sie steht dort in dem Raum mit den alten Holzbohlen, der großen Fensterfront und dem Blick aufs Wasser.

„Höher, schneller, weiter ist nicht mehr meine Berufung.“

Ute Meiborg,
Unternehmerin aus Wassenberg

Dort redet die 38-jährige Unternehmensgründerin über ihre Arbeit, ihr Konzept und darüber, wie sie es schaffen will, dass Leistungsträger nicht in einen Burn-out rennen. Meiborg nennt das Burn-on-Coaching, damit hat sie bei der Zwischenpräsentation im Aachener Gründungswettbewerb AC² überzeugt und den ersten Platz belegt.

Meiborg, die aus Wassenberg kommt, ist Betriebswirtin, sie hat in großen Konzernen gearbeitet, auch in der Schweiz und den Niederlanden. Als sie Mutter wurde, kam sie zurück nach Deutschland. Aber dann wurde ihr alles zu viel. Ihr Mann ist selbstständig, und ihr Job war fordernd. Sie zog die Bremsen und verbrachte mit ihrer Familie ein Jahr auf Fuerteventura. Dort kreisten ihre Gedanken darum, wie ihr Leben in Zukunft aussehen soll. Ihr wurde klar: „Höher, schneller, weiter ist nicht mehr meine Berufung.“ Sie wollte etwas anderes machen. Aber was?

Am Ende landete sie beim Thema Burn-out und ihrer Idee Burn-on. Sie machte eine Ausbildung zum systemischen Coach und entwickelte ihr eigenes Konzept, das mehr sein soll als reine Burn-out-Prophylaxe. Sie will Führungskräften und Spezialisten in Unternehmen dabei helfen, herauszufinden, wo für sie „brennen“. Mit einem klaren Fokus fällt es leichter, den Job so zu gestalten, dass man sich dabei wohlfühlt. Das sei Voraussetzung dafür, dass diese Menschen, die für ihre Arbeitgeber sehr wichtige Positionen bekleiden, weiter „Vollgas“ geben können. „Aber so, dass sie nicht



Herrschaftliche Villa und überzeugende Gründungs-idee: Ute Meiborg aus Wassenberg arbeitet an individuellen Strategien gegen den Burn-out. Sie nennt das Burn-on-Coaching. Mit ihrem Konzept hat sie beim Gründungswettbewerb AC² bei einer Zwischenpräsentation überzeugt.

FOTO: DANIEL GERHARDS

aus der Kurve fliegen“, sagt Meiborg.

Das Bild des Rennwagens ist dabei passend. Ein Burn-out sei so etwas wie ein Motorschaden beim Menschen. „Der kommt plötzlich. Der kann jeden von uns treffen“, sagt Meiborg. Vor allem seien die Leistungsträger gefährdet, die viele PS auf die Straße bringen und Warn-

leuchten ignorieren. „Ich will sie in den grünen Drehzahlbereich bringen“, sagt Meiborg. Sie arbeite in Einzelcoachings oder mit Teams. „Der kommt plötzlich. Der kann jeden von uns treffen“, sagt Meiborg. Vor allem seien die Leistungsträger gefährdet, die viele PS auf die Straße bringen und Warn-

keine Ersatzteile“, sagt Meiborg.

Bislang hatte Ute Meiborg ihr Büro im Alten Rathaus von Wassenberg. Mit der Villa auf dem Roitzerhof hat sie ohne Zweifel einen besonderen Ort für ihre Coachings mit Gruppen oder Einzelpersonen gefunden. Der Ort, er liegt mitten im Feld zwischen Kückhoven und Holzweiler, strahlt

viel Ruhe aus. Trotzdem liegt er nahe an der Autobahn und ist aus Köln, Düsseldorf und Aachen gut zu erreichen. Ihre Vermieter, die Familie Herfs, hätten schon gefragt, ob es denn nicht zu laut sei mit Pfauen, Gänsen und Enten. Wer sonst mitten in Düsseldorf oder Köln arbeitet, empfindet die Tierlaute aber sicher nicht als Krach.

Der Roitzerhof ist auch noch in anderer Hinsicht außergewöhnlich. Er liegt mitten im umkämpften Tagebauegebiet. Nach der Leitentscheidung der Landesregierung aus dem Jahr 2016 ist Holzweiler zwar gerettet, die umliegenden Güter, der Weyerhof und der Eggerather Hof und eben der Roitzerhof, müssen jedoch für den Tagebau Garzweiler weichen. Das sollen, so die aktuelle Planung, die letzten Gebäude sein, die für den Tagebau verschwinden. Daran hat auch der Berliner Kohlekompromiss nichts geändert. Es wird aber noch einige Jahre dauern, bis der Hof tatsächlich aufgegeben werden muss. Meiborg hofft, dass in der Villa Roitzerhof möglichst lange die Lichter brennen, getreu ihrem Motto Burn-on.

INFORMATIONEN

Gründungswettbewerb: Bei der Zwischenpräsentation kommt das Konzept gut an

Ute Meiborg hatte nicht damit gerechnet, unter all den technischen Gründungsideen ganz vorne landen zu können. Den Zuschauern in der Digital Church in Aachen hatte ihre Geschäftsidee jedoch am besten gefallen. Meiborg bietet Menschen, die in einem leistungsorientierten und stressigen Umfeld arbeiten, ein spezielles Coaching, das sie für berufliche Herausforderungen stark machen soll. Unter dem Titel „Burn-on“ will sie mit ihrem Konzept dafür sorgen, dass es erst gar nicht zu „einem Motorschaden“ kommt. Und um dieses Bild eindringlich in den Köpfen

ihrer Zuhörer zu verankern, hielt sie bei ihrer Präsentation, die im Rahmen des Gründungswettbewerbs AC² stattfand, ein Modell eines roten Sportwagens in der Hand.

Die Zwischenprämierung bei AC² erlaubte mit insgesamt zehn ausgewählten Geschäftsideen einen Einblick in innovative Initiativen der Gründerregion Aachen. Die zehn besten Geschäftsideen wurden in ganz knappen Vorträgen vorgestellt.

Dabei hatte Meiborg, die aus Wassenberg kommt, mit „Burn-on“ am

Ende die Nase vorn. „Es gab so viele gute technische Ansätze“, sagte sie und staunte, dass gerade ihre Coaching-Idee beim Publikum so gut angekommen ist. Weitere Infos zu ihrem Konzept gibt es auf der Internetseite www.utemeiborg.com.

In der zweiten Phase des Gründungswettbewerbs müssen die insgesamt über 100 teilnehmenden Projekte einen Businessplan entwickeln. Die besten drei Pläne werden dann am 9. Juni im Aachener Rathaus mit Geld- und Sachpreisen prämiert.

Teures Knöllchen für Supermarktkunden

Auf dem Parkplatz vom Trinkgut in Übach-Palenberg bekam ein Mann ein saftiges Knöllchen - obwohl er dort einkaufen war

ÜBACH-PALENBERG Als Joachim Fröhlich im Oktober mit seinem Einkaufswagen in Übach-Palenberg zu seinem parkenden Auto zurückkehrte, begrüßte ihn ein langes gelbes Knöllchen. „Ich wusste nicht, dass ich auf dem Parkplatz dort eine Parkscheibe ins Auto legen muss“, sagt der Übach-Palenberger. „Dafür sollte ich nun eine Strafe von 30 Euro zahlen.“

Bereits seit Jahren gehe er regelmäßig in dem Laden einkaufen, die Parkscheiben-Pflicht sei ihm vorher nie aufgefallen: „Ich war total überrascht. Es war mir auch nicht geläufig, dass so etwas auf Parkplätzen von Supermärkten möglich ist.“

Nicht nur er habe an diesem Tag ein Knöllchen bekommen. „Mehrere andere Kunden haben ebenfalls einen Strafzettel kassiert“, erinnert sich Joachim Fröhlich. Einige hätten sich lautstark auf dem Parkplatz darüber aufgeregt: „Ein Mitarbeiter versicherte mir dann aber, dass sich das Knöllchen erledigt hätte, wenn ich ein Foto vom Kassensbon an die kontrollierende Firma sende.“

Genau das tat Joachim Fröhlich dann auch über das Kontaktformular von Park & Control. „Ich dachte damit hätte es sich dann erledigt. Doch dem war nicht so“, berichtet er.

Einige Wochen später trudelte ein Schreiben von Park & Control bei ihm ein. Zusätzlich zum Strafzettel über 30 Euro sollte der Übach-Palenberger nun noch eine Mahngebühr sowie eine Gebühr für die Haltermittlung zahlen. Dabei fand er die Höhe der Strafe schon vorher überzogen. „Für Falschparken im öffentlichen Raum werden vielleicht 15 Euro fällig“, sagt Fröhlich. „Für meinen kurzen Einkauf soll ich nun 36,50 Euro zahlen.“

Keine Reaktion

Nachdem die Firma auf seine Anfrage über das Kontaktformular mehrfach nicht reagierte, schickte Joachim Fröhlich eine Kopie des Kassensbons schließlich per Einschreiben raus: „Trotzdem bestehen die darauf, dass ich den Strafzettel

bezahle. Von 10.50 Uhr ist der Strafzettel, von 10.52 Uhr der Einkaufsbon von Trinkgut. Es geht also nur um zwei Minuten.“

Trinkgut in Übach-Palenberg ist nicht der einzige Supermarkt in der Region, auf dessen Parkplatz Kunden nur eine festgelegte Zeit und mit Parkscheibe parken dürfen. Damit sollen „Fremdparker“ vermindert werden. In der Regel ist der Parkplatz Eigentum des Supermarktes und auf seinem privaten Grundbesitz kann der Eigentümer tun, was er möchte – natürlich aber nur innerhalb der Gesetze. Der Supermarkt kann seine Kunden also kostenlos parken lassen. Er darf aber auch Parkgebühren festlegen oder bestimmen, wie lange geparkt werden darf. Die Höhe der verlangten Strafe variiert dabei.

Wenn der Kunde auf dem Parkplatz parkt, erklärt er sich automa-

tisch mit den dort herrschenden Bedingungen einverstanden. Allerdings müssen Kunden über ein gut lesbares Schild darüber aufgeklärt werden, welche Bedingungen auf dem Parkplatz herrschen.

Von Seiten des Trinkgut in Übach-Palenberg heißt es, dass der Parkplatz mit insgesamt acht Schildern ausgestattet sei. Zudem gebe es am Eingang des Marktes einen weiteren Hinweis auf die Parkscheibenpflicht. Ralf Sudman, Inhaber des Trinkguts, betont: „Von unserer Seite wurde alles gut beschildert.“ Seit Mitte vergangenen Jahres stehen die Schilder bereits. Der Grund für die Maßnahme: „Die Parkplatzplatzsituation in Übach-Palenberg ist schwierig.“ Zahlreiche Fremdparker – Menschen, die nicht im Trinkgut einkaufen – hätten zum Teil die Hälfte der vorhandenen 50 Parkplätze besetzt. Sudman habe immer wieder das Gespräch mit der

Stadt Übach-Palenberg gesucht um eine gute Lösung zu finden, dabei sei aber nichts herausgekommen. So habe er schließlich auf Park & Control gesetzt. Allerdings gilt damit auch: „Park & Control handelt in eigener Regie auf dem Parkplatz.“ Mit der Vergabe von Knöllchen habe er daher nichts zu tun. Im Markt gebe es aber ein Beschwerdeformular für Kunden, die ein Knöllchen erhalten haben. Ob diese Beschwerden dann auch bei Park & Control gehört werden, könne er nicht beeinflussen. Die Firma hätte allerdings auch eine eigene Datenbank. Wer bereits einmal ohne Parkscheibe auf einem von der Firma betreuten Parkplatz erwischt worden sei, bei dem könne es mit der Kulanz schwierig werden. Außerdem sagt Sudman: „Viele Kunden sind glücklich und zufrieden. Sie finden endlich wieder einen Parkplatz vor der Tür.“ Für Joachim Fröhlich ist es allerdings ein teurer Einkauf geworden. Mittlerweile hat er das Knöllchen wohl oder übel bezahlt. (mcz)



KURZ NOTIERT

Exhibitionist belästigt Joggerin

WEGBERG Nach einem exhibitionistischen Vorfall sucht die Polizei den Täter sowie Zeugen. Eine 28-jährige Frau aus Wegberg joggte nach Angaben der Kreispolizeibehörde Heinsberg am Montag gegen 10.35 Uhr in einem Waldstück zwischen Lindenstraße/Am Feldrain und dem Grenzlandring in Richtung Lindenstraße. Ihr kam ein Mann entgegen, der sich vor der Hüfte abwärts entblößte. Kurz zuvor war ihr dieser Mann bereits aufgefallen, als er an ihr vorbeiging, während sie eine Pause auf einer Bank machte. Der Unbekannte war nach Polizeiangaben 170 bis 175 Zentimeter groß, korpulent, bekleidet mit einer beige Jacke, die ein blaues Dreieck am Arm hatte. Zudem trug er eine blaue Jeanshose und Turnschuhe. Er hatte kurzes, liches Haar. Zeugen, die Angaben zur Identität des Täters machen können oder ihn in diesem Zeitraum gesehen haben, werden gebeten, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen: 02452/9200.

Altpapiercontainer in Flammen

HEINSBERG-OBERBRUCH Unbekannte Täter haben am Montag gegen 21 Uhr einen Altpapiercontainer an einer Schule an der Parkstraße in Brand gesetzt. Ein Zeuge, der die Flammen sah, alarmierte die Feuerwehr, die die Überreste löschte. Zeugen, die etwas beobachtet haben, können sich unter 02452/9200 melden.

ANGEMERKT

Die Gebühren sind unverschämt.



EVA JOHANNA ONKELS

Es ist verständlich, wenn Supermarktbetreiber sich darüber ärgern, dass Menschen ihre häufig kostenfreien Parkplätze nutzen, aber nicht im Markt einkaufen gehen. Damit werden andere Kunden möglicherweise sogar von einem Einkauf abgehalten, weil sie keinen Parkplatz finden. Dass die Betreiber da Abhilfe schaffen möchten, ist nachvollziehbar. Auch die rechtliche Situation ist eindeutig: Erlaubt ist das Verhalten von Park & Control und ähnlichen Firmen.

Aber: Die erhobenen Gebühren sind unverschämt. Das zeigt sich spätestens, wenn man vergleicht, wie teuer das Falschparken im öffentlichen Raum ist: Vergisst man eine Parkscheibe, kostet das in der ersten halben Stunde 10 Euro. Das Parken auf einem Behindertenparkplatz kostet 35 Euro, das Parken vor einer Feuerwehrzufahrt ohne Behinderung eines Einsatzfahrzeugs kostet ebenfalls 35 Euro. Wenn ein Fahrzeug behindert wird, erhöht sich der Satz auf 65 Euro.

Bei Park & Control und ähnlichen Firmen zahlt man aber allein für das Vergessen einer Parkscheibe und für eine Parkzeit von 15 Minuten zwischen rund 25 und etwa 36 Euro. Das ist dreimal so viel wie im öffentlichen Raum für die gleiche Vergesslichkeit. Kein Wunder, dass sich die Leute in Massen über die Firmen beschweren. Vor allem, da zumindest an manchen Supermärkten die Schilder so hängen, dass man sie aus dem Auto heraus gar nicht richtig wahrnimmt – und der häufig wenig klein geschriebene Text aus dem Fahrzeug heraus erst recht nicht lesbar ist. Daher wundert es nicht, dass Kunden immer noch Parkscheiben vergessen und sich dann nach einer kurzen Parkzeit „abgezockt“ fühlen.